# Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 26

PDF erstellt am: **15.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

nächtlich durchwandert er die Räume des Schlosses, tastet an den Wänden umher, als suche er eine Stelle, die er doch nicht finden kann. Erschöpft sinkt er nach solch nächtlicher Irrfahrt einmal in einen Sessel. Aus dem Leuchter fällt ein Licht zur Erde, zündet den Teppich an, weckt eine qualmende Flamme. Da geht es wie ein Erinnern über die Züge des Fürsten. Er schenkt ein Glas Wasser ein, findet ohne Zögern den Mechanismus, durcheilt den Gang und will der Gattin den Trank reichen. Während von draußen her schon der Rauch in seinen Schwaden eindringt, bricht er über der Leiche seines Weibes zusammen — er der Letzte seines Geschlechts.

## Verschiedenes.

— **Eine Klappsitz-Anordnung** für Kinos, Theater u. dergl., die von einer Zentralstelle aus zu bedienen ist, wurde Charles Frederick Roth in Pilot Grove, V. St. A., patentiert.

— Zeitungsnachrichten zufolge arbeitet Selim Palmgren zurzeit an einer Oper, deren Sujet das Filmdrama **„Der Student von Prag"** von Dr. Hans Heinz Ewers ist. Das Textbuch hat der Dichter gemeinsam mit Heinrich Noeren geschrieben. Voraussichtlich wird das Werk schon im nächsten Winter zur Aufführung gelangen.

— Die „Cines" wird demnächst einen neuen Monopolfilm: **„Die geheimnisvolle Zirkusamazone"**, ein packendes fünfaktiges Drama aus dem Zirkusmilieu herausbringen. Der Film, in dem Francesca Bertini die Hauptrolle verkörpert, ist überaus spannend und hinterläßt einen Eindruck, wie man ihn nach der Lektüre eines guten Buches hat.

— **Eine angenehme Ueberraschung.** Bevor Sigmund Lubin seine Europareise antrat, sprach er davon, daß eine Erweiterung seines Büros notwendig werden dürfte. Nun kehrte er nach sechswöchentlicher Abwesenheit nach Philadelphia zurück und war überrascht, auf seinem Grund und Boden einen zweistöckigen Neubau mehr vorzufinden. Während er in Europa weilte, wurde der Bau ausgeführt, in dem auch schon die weiteren Büroräume ausgeführt sind.

— **Die Filmschlange.** Man wollte einen Film aufnehmen, in dem auch eine Schlange Verwendung finden sollte. Einer der mitwirkenden Statisten, der hievon keine Kenntnis, aber eines über den Durst getrunken hatte, gewahrte plötzlich die Schlange, die ihrem Käfig entkommen war. Der gute Mann glaubte, er sähe das Tier im Rausche, dachte an delirium tremens und schwor, nie mehr Alkohol zu trinken. Ein Beweis mehr, wie der Film das Mäßigkeitsprinzip verbreitet.

— **Wie man Multimillionär wird.** Vor etwa 50 Jahren kam fast ohne einen Pfennig ein junger Deutscher nach New-York, um dort sein Glück zu versuchen und sich eine neue Existenz zu gründen. Aber seine Aussichten, dort eine Stellung zu finden, waren nicht gerade rosig. Es ging ihm in der ersten Zeit, wie so vielen seiner Schicksalsgenossen, recht schlecht, bis es ihm gelang, als Optiker eine Anstellung mit bescheidenem Gehalt zu finden. Siegmund Lubin, so hieß der junge Mann, wußte sich seinem Chef bald durch unermüdliche Arbeitskraft und rastlosem Fleiß unentbehrlich zu machen, sodaß er allmählig mit größeren Arbeiten betraut wurde. Auf diese Weise kam er zur Photographie, die eines Tages sein Glück machen sollte. Lubin baute sich nämlich in seinen Mußestunden einen kinematographischen Apparat. Es waren damals noch die Tage, da die Kinematographie erst in den Kinderschuhen steckte und ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten in sich trug. Es kam nur darauf an, sie richtig zu erkennen und auszunutzen, dann lag das Geld buchstäblich auf der Straße. Lubin war der rechte Mann dazu. Er erkannte sofort, wie er zu handeln habe, um die außerordentlich günstige Konjunktur auszunützen. Die Zahlen seines Vermögens gehen ins Riesenhafte. Er besitzt eine Anzahl zusammenhängender Landgüter, die er ausschließlich zu Aufnahmezwecken angekauft hatte. Sie repräsentieren einen Wert von nicht weniger als 10 Millionen Mark. In Philadelphia hat Lubin eine Filmfabrik für 5 Millionen Mark errichtet, die an Großartigkeit der technischen Einrichtung von keiner andern Filmfabrik erreicht wird. Bisher ist es keiner andern Firma geglückt, annähernd solche Erfolge zu erzielen, wie der ehemalige deutsche Auswanderer, der heute einer der reichsten Männer der Vereinigten Staaten ist. Er hat vielleicht nur noch einen Konkurrenten, dessen Aufstieg zum Kino-Millionär nicht minder romantisch ist, wie sein eigener. Dies ist Marcus Löwe, der als Zeitungsjunge begann, dann mit Obst handelte und als erster in seiner Stadt in seinem kleinen Laden Kinovorstellungen gab. Ein Jahr später verfügte dieser findige Kopf bereits über 40 eigene Kinographentheater. Heute gibt es keine Stadt in der Neuen Welt, in der nicht Marcus Löwe ein Kino besitzt. Schätzungsweise beträgt der Kapitalwert seiner gesamten Kinotheater 40 Millionen Mark. Diese beiden größten Führer der amerikanischen Kinoindustrie werden sich gewiß noch einmal die Tage ins Gedächtnis zurückrufen, da sie noch bettelarm waren und vom Leben nichts erwarteten, bis sie eigene Tüchtigkeit im Verein mit seltenen Glücksumständen aus den Niederungen emporhob.

— **Eine neuartige Blende.** Der Besitzer des Omniakino in Havre, namens Hermaud, hat sich eine Blendenneuheit patentieren lassen, die sich bei ihm sehr gut bewährte, weil sie das Flimmern bei den Vorführungen fast gänzlich aufhebt. Ein sinnreicher, gar nicht komplizierter Mechanismus dreht vor dem Objektiv zwei Blendenscheiben in umgekehrter Richtung zu einander. Die Scheiben haben die zu- und aufeinanderpassenden üblichen Sektorenöffnungen. Durch die entgegengesetzte Richtung im Drehen werden nun die Lichtrahlen abgeblendet, als würde man sie mit einer Schere abschneiden, und dadurch wird das Flimmern zum allergrößten Teile beseitigt.

---

**Sämtliche Korrespondenzen, den „Kinema" betreffend, sind an den Verlag nach Bülach-Zürich zu adressieren.**